

Löbau in Sachsen

ist eine der ältesten Sechsstädte der Oberlausitz, deren Vorort es Jahrhunderte lang war. Es heißt wendisch lubij, d. h. Stadt des Lubomir oder Luboslaw, im Volksmunde wird die Stadt die „Liebe“ genannt. Sie liegt 266,088 m über dem Spiegel der Ostsee und auf dem linken Ufer des Löbauflusses und hat ca. 12 000 Einwohner. Löbau ist an der Hauptlinie Breslau—Görlitz—Dresden—Leipzig gelegen und Ausgangspunkt der Linien Löbau—Oderwitz—Zittau, Löbau—Ebersbach, Löbau—Weißenberg—Radibor—Bauzen und Löbau—Cunewalde. Auch 8 staatliche Chaussees gehen von hier strahlenförmig aus. Die Stadt selbst ist regelmäßig gebaut, hat breite, gut gepflasterte Straßen, freundliche, geräumige Häuser und an Stelle der alten Stadtmauer und des Stadtgrabens wohlgepflegte Promenaden. Sie besitzt seit über 60 Jahren Gasbeleuchtung, wozu im Jahre 1898 ein Elektrizitätswerk gekommen ist. Letzteres ist als „Elektrizitätszentrale Löbau“ in städtischen Besitz übergegangen. Der Strom wird von 1911 an aus den Kleinsaubernitzer Kohlenwerken „Olba“ entnommen, ebenso wie die Stadt an das Hirschfelder Werk angeschlossen ist. Löbau hat 5 Schulanstalten: zwei allgemeine Volksschulen (die Preusserschule am Brücknerring und die Pestalozzischule an der Bauznerstraße, letztere mit Gewerbe- und Kochschule), eine katholische Volksschule, eine Realschule mit Progymnasium, z. Bt. noch ein Lehrerseminar und eine Handelsschule; desgl. vier Kirchen, drei evangelische und eine katholische. Da Löbau Bezirksstadt ist, ist es Sitz einer Amtshauptmannschaft, eines Finanzamtes, einer Bezirksschulinspektion, eines Bezirksarztes, eines Bezirkstierarztes, eines Brandversicherungsinspektors und eines Bezirkslandmesser-Büros. Außerdem befinden sich hier ein Amtsgericht, ein Steueramt, ein Postamt und ein Versorgungsamt. Als Industriestadt hat Löbau zahlreiche industrielle und größere gewerbliche Anlagen aufzuweisen: eine Zuckersabrik, Malzfabrik, zwei Brauereien, zwei Pianofortefabriken, mehrere Maschinenfabriken, Spinnereien, Zwirnereien, Webereien, Färbereien, eine Buntpapierfabrik, Nudelfabrik, Kohlenäurefabrik, Puzwollfabrik, Schuhwarenfabrik, Zigarrenfabriken, Steinschleifereien, Gummiverk, Lederfabriken, eine Essigfabrik u. a. m. (Näheren Aufschluß gibt der Geschäftsanzeiger im Anhange dieses Buches.) In der Stadt finden wir auch das König Albert-Bad, das Herrmann-Bad, Licht- und Luftbad, Bürgerhospital, Kinderheim, Krankenhaus und einen Schlachthof. Von sonstigen Annehmlichkeiten ist die Wasserleitung zu nennen, deren natürlicher Druck das Wasser bis an die Türmerwohnung treibt, die städtische Einrichtung der Grubenreinigung und Ascheabfuhr. Ueber das Löbautal führt eine 180 m lange und 28 m hohe Eisenbahnbrücke.

Das wertvollste Kleinod Löbaus ist der Löbauer Berg, durch den Siegeshain mit der Stadt verbunden und 450 m hoch. An seinem Fuße haben das Sieges-Denkmal, Kaiser Wilhelm-Denkmal und das Russen-Denkmal Aufstellung gefunden. Der Berg ist dicht bewaldet, hat bequeme Zugänge und breite, tadellose Promenadenwege und bietet eine einzig schöne Rund- und Fernsicht. Er trägt den 30 m hohen gußeisernen König Friedrich August-Turm, drei Bergrestaurationen, darunter das 1896 erbaute Honigbrunnen-Restaurant und Hotel, und einen prähistorischen Schlackenwall. Im Winter dient eine besonders angelegte 1500 m lange Rodelbahn zur Ausübung des Wintersports. Auch die Umgebung Löbaus ist reich an Naturschönheiten. Die Stadt eignet sich vortrefflich als Ausgangspunkt zahlreicher Ausflüge.

1956 IV^e - 274A